



NIEDERÖSTERREICH -
DAS WEITE LAND

www.noegv.at



bmask.gv.at

BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ

www.bmask.gv.at



www.dockner.com



www.noemitte.volksbank.at



www.helvetia.at



www.xenon.cc



www.lowa.at



www.noen.at



www.weingut-huber.at

Ein Grund für diesen Benefiz-Marsch war und ist die Unterstützung der Hilfsorganisation „DIMBALE.com – benefits for kids“. Über diese werden notleidende Kinder unter ärmsten Verhältnissen und ihre Familien unterstützt. 100% der privaten Spenden kommen Hilfsprojekten zu Gute. Ein zweiter Grund für den „Weg der Freundschaft“ resultierte aus der Solidarität zu den Menschen in Afrika und zu anderen Religionen. Wahre Freundschaft kennt keinen Unterschied der Sprache, Lebensweise, Religion oder der Hautfarbe.

Der gesamte Spendenerlös aus den Vorträgen kommt der Hilfsorganisation „DIMBALE.com“ zu Gute. Alle Mitarbeiter dieses Vereines engagieren sich ehrenamtlich. Mit der Initiative „ein Cent pro Schritt“ werden die 17.271.058 Schritte zum symbolischen Kauf zu Gunsten „DIMBALE.com“ angeboten.

Weitere Infos auf www.dimbale.com

„DIMBALE.com - benefits for kids“
100% Hilfe, die ankommt.
ZVR-Zahl: 824444857

Volksbank NÖ Mitte
BLZ: 47150
KTO: 4020020 0000
IBAN: AT25 47150 4020020 0000
BIC/SWIFT: VBOEATWWNOM

Kontakt:

Franz Xaver Lahmer
+43 (0) 699 / 17073579
xaver@dimbale.com



Weg der Freundschaft

zwischen bängen und träumen

Willi Triml und Franz Xaver Lahmer
5.517 Kilometer zu Fuß
von Österreich nach Senegal



Im April 2007 entstand die Idee zum „**Weg der Freundschaft**“.

Am **14. April 2008** startete Franz Xaver Lahmer in seinem Heimatort Groß-Rust gemeinsam mit Willi Triml zu einer mehr als außergewöhnlichen Reise. Fast acht Monate marschierten sie auf Schusters Rappen quer durch Europa und Westafrika nach Senegal.

Der Weg führte über Mariazell in die Steiermark, nach Kärnten und über Arnoldstein nach Italien. Weiter ging es über Frankreich und Spanien – bis Valencia größtenteils die Küste entlang. Über die Sierras, die spanischen Hochebenen, führte der Weg nach Granada bis nach Gibraltar und zum „Point of Europe“.

Afrika schon vor Augen, marschierte das Duo noch einen zusätzlichen Tag bis ans südlichste Ende Europas, nach Tarifa. Von dort aus brachte sie eine Schnellfähre am 13. August in knapp 40 Minuten nach Afrika in die Stadt Tanger in Marokko.

Fast drei Monate gingen Willi und Xaver im Anschluss die marokkanische Küste entlang – durch die Hauptstadt Rabat, durch Casablanca und Agadir sowie durch die Westsahara. Ziel war die Stadt Dakhla, wo ihre Marokko-Reise zu Ende ging. Aufgrund von Unruhen strichen sie Mauretanien von der Marschliste, flogen von Dakhla zurück nach Casablanca und weiter nach Dakar im Senegal. Nach mehr als 300 weiteren Kilometern quer durch den senegalesischen Busch erreichten sie am **Sonntag, 23. November**, gegen 13.30 Uhr ihr Ziel, das Lepradorf Mbaling.

Kinder und Freunde aus dem Ort begrüßten sie mit rot-weiß-roten und Senegal-Fahnen. Begleitet von Klängen der Tam-Tam-Trommler wurde ihnen langsam klar: Der Fußmarsch mit all seinen Entbehrungen und großartigen Erlebnissen war zu Ende.



Fakten

Reine Gehtage: 199

Ruhetage: 16

insgesamt waren sie 215 Tage unterwegs (inklusive Urlaub mit den Familien: 224 Tage)

KILOMETER:

In Summe 5.517 Kilometer durchschnittlich 27,7 Kilometern pro Gehtag

Die Länder im Detail:

Österreich 393,80 km

Italien 773,60 km

Frankreich & Monaco 593,90 km

Spanien mit Gibraltar 1348,90 km

Marokko mit Westsahara 2087,30 km

Senegal 319,50 km

SCHRITTE:

Willi und Xaver: je 7.635.364 Schritte (ohne Stadtbesuche, Einkäufe, etc.)

Beide zusammen marschierten 15.270.728 Schritte

Summe - inklusive der Begleiter:

17.271.058 Schritte

Ab Sidi Ifni trug der Esel „Junior“ die Verpflegung. Er wurde aufgrund gesundheitlicher Probleme in Laayoune gegen „Big blanc“ ausgetauscht, der einen kleinen Wagen mit Verpflegung und Ausrüstung zog. In Summe marschierten die Tiere auf rund 1040 Kilometern 3.034.768 Schritte.

Den Großteil der Nächte verbrachten Willi und Xaver im Freien. Auf Wiesen, Feldern und in Wäldern schliefen sie ebenso wie in Kanalrohren, unter Brücken und auf Campingplätzen. Zwischendurch suchten sie sich billige Zimmer – nicht zuletzt um die Wäsche zu waschen, Akkus zu laden und zu duschen.

